

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Kmetsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.
N. 72. Freitag, 15. September 1876.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt soll
den 23. September 1876

das der Marie Sophie Köppler, geborne Grose in Dresden zugehörige Grundstück No. 24 des Catasters, Nr. 30 des Grund- und Hypothekenbuches für Wilsberg, welches Grundstück am 13. und 19. Juli 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 39007 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 20. Juli 1876.

Königliches Gerichts-Amt.
Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 14. September 1876.

Staatsminister v. Friesen wird, wie der „Dr. Pr.“ versichert wird, erst nach Schluß der Herbstsession des Reichstags abtreten. Es soll dadurch seinem Nachfolger, dem Kreishauptmann v. Könneritz, die Fügigkeit gewahrt bleiben, noch jener Session als Reichstagsabgeordneter beizuwohnen. Mühte von Könneritz das Finanzministerium früher übernehmen, so würde sein Mandat zum Reichstage erlöschen, sein Reichstagswahlkreis aber würde in diesem Jahre eine zweite Wahl vorzunehmen haben und mühte am 5. Januar 1877 doch wiederum wählen.

Dresden. Der sehr natürliche Wunsch, daß dem Kriege zwischen Serben und Türken bald ein Ende gemacht werden möge, fand am Sonntag auch im Kirchengebet einen Ausdruck. In der Hofkirche fügte nämlich der Prediger an geeigneter Stelle die Worte ein: „Auch bitten wir Dich um Deinen Segen, daß der blutige Krieg im Osten unseres Erdtheiles bald zu Ende gehe; beschütze unsere christlichen Brüder, daß sie nicht die Beute Derer werden, die Deinen Namen lästern.“

Leipzig. Das am Donnerstag stattgehabte Corpsmanöver des 12. Armecorps ist leider nicht ganz ohne betrübenden Unfall vorüber gegangen. Der Major Portius, Director des Militärbaufens, welcher den Ehrendienst bei Sr. Hoheit dem Herzog von Altenburg hatte, ist mit dem Pferde gestürzt und hat sehr ernste Verletzungen am Kopfe erlitten. Er befindet sich unter ärztlicher Pflege in Guldengossa.

Rossen. Am 9. September brannte das in Zella gelegene, erst in diesem Jahre neuingerichtete Thalbad nieder. Ueber die Entstehungsurache verlautet noch nichts.

Am 10. d. M. Nachmittag 3 Uhr brach in dem Dorfe Roitzschen, im Triebischthale, Feuer aus, welches, durch den heftigen Sturm weiter getragen, zwei von einander ziemlich entfernt liegende Güter, sowie die zu der Roitzschmühle gehörige Scheune mit allen Vorräthen binnen wenigen Stunden in Asche legte. Das Vieh konnte man glücklicherweise retten. Alle Vorräthe waren versichert. Da das Feuer in einer verschlossenen Scheune ausbrach, so wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Am 8. September wurde der Hausbesitzer Pöschke in Neudörfchen bei Siebeneichen von 3 Männern angefallen. 2 derselben sind festgenommen und auch der dritte ist ermittelt.

Ueber den Zuzug von Volksschullehrern von auswärts her nach Sachsen bringt die „Sächs. Schulzeitung“ erfreuliche Kunde. Wie sich gelegentlich einer Revision der Schullehrerwitwen- und Waisencassen ergeben haben, seien allein aus dem Regierungsbezirke Merseburg im Jahre 1875 62 Schullehrer nach Sachsen übergesiedelt. Ebenso bedeutend sei die Einwanderung aus den thüringischen Staaten, besonders aus Weimar.

Die Jungtürken, gleichviel ob Christen, Juden oder Mohamedaner, sind sich gar wohl bewußt, daß die Osmanen das gesammte Europa durch ihre Wirthschaft gegen sich empört haben. Auch

wird der leidhaftige Türke im vertraulichen Gespräche ohne Umschweife geitehen, daß diese Entrüstung gerechtfertigt ist, er wird die Nothwendigkeit der Gleichberechtigung der Christen mit den Mohamedanern, der Unterdrückung von Gräueltthaten, kurz alles zugeben, aber mit fanatischem Schmerzensrufe schließen: Allah! Reformen sind bei uns unmöglich! Alle vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Versprechungen haben den einzigen Zweck, das europäische Publicum vorläufig zu beruhigen. Natürlich sind es die Diplomaten, die noch weniger als die Türken selbst an Reformen glauben und die, den römischen Auguren gleich, sich einander nicht ansehen können, ohne zu lachen, wenn von Verbesserungen die Rede ist. Die Türken kennen die Verlegenheit der türkischen Diplomatie zu genau, als daß sie nicht ihre ganze Politik darauf bauen würden. So hört man denn den aufgeklärtesten osmanischen Minister Khalil Pascha, in Constantinopel in Diplomatentreisen offen drohen: „Man will uns aus Europa verjagen. Nun, wir werden bis ans Ende kämpfen und wenn wir unterliegen, so werden wir wenigstens die Genugthuung haben, einen Krieg anzufachen, welcher Europa Ströme von Blut kosten wird.“ — Der europäische Krieg mit dem Schlagworte: Wir werden bis Belgrad und Wien vorrücken! bildet das Thema der gesammten türkischen Presse.

Sultan Hamid ist am 8. September mit dem Schwerte des Propheten feierlich umgürtet worden und hat nach dem alten Glauben des Volkes eigentlich erst damit die höchste Weihe als Nachfolger des Propheten erhalten. Ein Bischer Prophetengabe würde ihm jetzt mehr nützen, als das beste Schwert; denn er steht vor der größten Krisis seines Landes und Volkes. Am Montag erwarteten die Großmächte von ihm und seiner Regierung die schriftliche Antwort 1) ob er den verlangten Waffenstillstand annimmt 2) welche — sehr mäßigen — Friedensbedingungen er stellt. Man will wissen, daß er auf dem Einmarsch seines Heeres in Belgrad, der serbischen Hauptstadt, und auf Absezung des Fürsten Milan bestehen werde, während die größte Mäßigung seinerseits die größte Klugheit sein würde. Rußland steht auf dem Sprunge, den Krieg mit ihm anzufangen. Fürst Bismarck arbeitet mit aller Energie für eine Einigung Rußlands und Englands; gelingt ihm diese, so ist der Eckstein für den Frieden gefunden. Die Sendung des Feldmarschalls v. Manteuffel zum Kaiser Alexander in Warschau hat auch im Interesse des Friedens stattgefunden. Manteuffel, der bei dem Czaren viel gilt, hatte die schwere Aufgabe, denselben in seiner friedlichen Gesinnung gegenüber dem kriegerischen Andrängen des Thronfolgers und des Hofes zu stärken. Ob ihm seine Sendung geglückt? Er reiste von Warschau unmittelbar zu Kaiser Wilhelm in Merseburg, hielt ihm Vortrag und reiste dann sofort zum Fürsten Bismarck nach Varzin. Nur nebenbei sei erwähnt, daß ihn Kaiser Alexander zum Chef eines Dragonerregiments ernannt hat. — Man sagt, die Großmächte würden dem schwankenden Sultan ein Ultimatum stellen.

Wie nah und ernst die Krisis ist, davon mögen folgende Depeschen zeugen. 1) Constantinopel, 9. Sept. Der türkische Botschafter in Petersburg hat an den Großvezier berichtet: wenn nicht eine rasche befriedigende Entscheidung eintrete, so werde Kaiser Alexan-